

„Wir können nicht hören lernen, diesen Schritt müssen die Hörenden auf uns zugehen“

Die Inklusion von gehörlosen Menschen in den medizinischen Bereich liegt Zahnärztin Dr. Marianela von Schuler Alarcón besonders am Herzen. Regelmäßig bildet sie in ihrer Hamburger Praxis mit Pilotcharakter Gehörlose zu ZFAs aus. Ein Interview mit ihren tauben Mitarbeiterinnen Vanessa Wadewitz, Kinga Ostrowski und Carina-Laura Mechela.

Warum haben Sie sich für den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten entschieden?

Kinga Ostrowski: Es war schon immer mein Wunsch, im zahnmedizinischen Bereich zu arbeiten. Aber ich machte mir damals keine großen Hoffnungen, denn für Gehörlose war das nicht möglich. Als ich dann erfuhr, dass Marianela von Schuler Alarcón Azubis suchte, habe ich mich sofort bei ihr beworben.

Vanessa Wadewitz: Eigentlich war ZFA nicht mein Traumberuf, aber die Praxis von Frau von Schuler Alarcón ist eine Sonderpraxis und fördert die barrierefreie Kommunikation. Während eines zweitägigen Praktikums hat mir das Berufsbild dann sehr gefallen. Vorher wäre ich aufgrund der Kommunikationsbarriere niemals auf das Arbeitsumfeld Praxis für mich gekommen.

Hatten Sie während Ihrer Suche nach einer Ausbildungs-/Arbeitsstelle das Gefühl, durch Ihre Gehörlosigkeit in Ihrem beruflichen Werdegang beeinträchtigt zu sein?

Carina-Laura Mechela: Ich hatte mir eigentlich eine Ausbildung als Erzieherin gewünscht, aber leider wurde es abgelehnt. Letztlich habe ich viele Bewerbungen für irgendwelche Berufe geschrieben, aber es kamen nur Absagen, da die meisten einfach nicht wissen, wie sie mit Hörgeschädigten umgehen sollen.

Kinga Ostrowski: Das Telefonieren können wurde oft als Bedingung genannt. Eigentlich ist das unsinnig, denn die Haupttätigkeit ist ja nicht das Telefonieren. Außerdem hätte es ja die Möglichkeit gegeben, eine Arbeitsassistenz zu bekommen, die mich dann eben bei



Für jedes neue Material oder Produkt in der Zahnarztpraxis wird ein neuer Ausdruck in Gebärdensprache entwickelt – und kontinuierlich von Dr. Marianela von Schuler Alarcón in einem Gebärdens-Wörterbuch zusammengefasst.

mussten viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit im Vorfeld leisten, damit sich alle damit wohlfühlen konnten und wussten, was auf sie zukam. In der Anfangsphase war es etwas chaotisch, aber das legte sich nach kurzer Zeit.

Vanessa Wadewitz: Nach dem Unterricht bekamen wir nachträglich Kopien, da die anderen Schüler während des Unterrichts parallel hören und schreiben konnten. Wir

Kinga Ostrowski: Mir gefällt es vor allem, Dinge selbstständig zu organisieren. Ich bin Betreuer für die neuen hörgeschädigten Azubis, kümmere mich um das Team, plane Termine. Als Marianela beschlossen hat, eine Person aus der Praxis für sie als Vertretung auszuwählen, habe ich mich noch mehr mit der Praxisorganisation beschäftigt und zusätzliche Aufgaben übernommen wie Urlaubsvertretung, Ar-

beiten und fragen immer wieder nach, wie man gebärdet. Zum Glück verstehe ich mich mit all meinen Kollegen sehr gut und wir verbringen auch außerhalb der Arbeit gerne Zeit miteinander.

Welche Vorurteile begegnen Ihnen im Alltag?

Kinga Ostrowski: Wenn ich mich unterwegs in der Öffentlichkeit in Gebärden unterhalte, gibt es immer einige Menschen die sich über uns lustig machen, uns anstarren, über uns lachen, uns nachäffen. Manchmal ist es nur jugendliche Dummheit, aber es betrifft auch Erwachsene. Eine Begebenheit werde ich nie vergessen: Eine Patientin kam in die Praxis, musterte mich immer wieder und fragte dann den Zahnarzt, ob ich hier wirklich arbeite. Der bejahte und daraufhin meinte sie: Wie kann sie das denn lernen? Dabei hatte ich meine Ausbildung bereits erfolgreich abgeschlossen. Die Patientin dachte tatsächlich, ich wäre gehörlos und damit dumm! Das hat mich getroffen.

Vanessa Wadewitz: Viele Hörende denken leider, wir sind unterstes Niveau, da sie noch auf dem alten Stand sind, dass Gehörlose dumm sind. Das kommt daher, dass im Bildungsbereich keine Gebärdensprache verwendet wurde und zum großen Teil bis heute nicht verwendet wird. Deshalb bekommen wir oft nur ganz einfache Jobs, obwohl wir viel mehr erreichen wollen, aber wegen der Kommunikationsbarriere sind wir oft stark eingeschränkt.

Wie verständigen Sie sich mit Hörenden, die nicht der Gebärdensprache mächtig sind?



V.l.: Kinga Ostrowski, Carina-Laura Mechela und Vanessa Wadewitz.

derlei Dingen unterstützt hätte. Die Einsicht bei den Arbeitgebern war aber leider nicht vorhanden.

Wie verlief der Besuch der Berufsschule?

Carina-Laura Mechela: Der Anfang war holprig, weil die Lehrerinnen keinerlei Erfahrung im Umgang mit gehörlosen Schülerinnen hatten.

Kinga Ostrowski: Man muss sich vorstellen, wir waren die allerersten Hörgeschädigten in diesem Ausbildungszeitraum überhaupt. Wir

Gehörlosen können das nicht, sondern müssen genau auf die Gebärdensprachdolmetscher achten.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit in der Praxis besonders?

Vanessa Wadewitz: Ich arbeite gerne in der Verwaltung, lerne immer wieder was Neues. Zu meinen Aufgaben gehört die Stuhlassistenz, die Patientenbetreuung und Abformung, das Herstellen von Provisorien, das Abrechnungswesen sowie Zahlungseingänge und -ausgänge und vieles mehr.

beitensatzplanung usw. Das sind Aufgaben, die ich wirklich mag und gut kann. Besonders wichtig ist es mir immer, andere Kolleginnen dort zu unterstützen, wo gerade Bedarf ist.

Was schätzen Sie an Ihrem Praxisteam am meisten?

Carina-Laura Mechela: Mein Praxisteam ist für mich wie Familie, denn alle können gut gebärden.

Vanessa Wadewitz: Einige sind vielleicht noch nicht so professionell, aber das macht nichts, denn sie

Carina-Laura Mechela: Oft schreibe ich die Information den Hörenden auf einen Zettel. Manchmal hole ich auch eine hörende Arbeitskollegin, und sie ist dann für mich die „Dolmetscherin“.

Vanessa Wadewitz: Ich kann etwas sprechen. Wenn ich meine Stimme verwende, führt das leider dazu, dass die Patienten schnell meine Gehörlosigkeit vergessen und zu schnell sprechen. Ich bitte daher darum, deutlich und nicht zu schnell zu sprechen, so kann ich von den Lippen ablesen und gleichzeitig

Steckbrief

Zahnärztin Dr. Marianela von Schuler Alarcón eröffnete 2013 im Herzen Hamburgs eine eigene Modellpraxis, in der sieben gehörlose und sieben hörende Mitarbeiter sowohl gehörlose als auch hörende Patienten behandeln. Diese nehmen Anfahrtswege von bis zu 400 km in Kauf und profitieren genauso wie die Mitarbeiterinnen vom inklusiven Konzept. Wie die gebürtige Venezolanerin zur Gebärdensprache kam, welche Hürden es zu meistern galt und wie sie mit ihrem Verein InDeafMed aktiv dazu beiträgt, weitere Praxen in ganz Deutschland von der Ausbildung und barrierefreien Behandlung gehörloser Menschen zu überzeugen, erzählt sie im ausführlichen Interview auf ZWP online (bitte nebenstehenden QR-Code scannen).



hören – nebenbei versuche ich dann natürlich, die Wörter zu verknüpfen.

Welche Fragen von Außenstehenden nerven Sie am meisten?

Vanessa Wadewitz: „Haben Sie einen Führerschein?“ – Diese ständig gleiche Frage nervt mich. Gehörlose haben nämlich sehr gute visuelle Fähigkeiten. Oder: „Du kannst doch keine Musik hören?!“ – „Doch“, sage ich dann, „denn ich spüre z.B. den Rhythmus, die Vibration, den Bass. Nur laut muss sie sein“ (lacht).

Kinga Ostrowski: Der Begriff „taubstumm“ fällt leider viel zu oft. Das vermittelt das Bild, dass wir keine Sprache hätten und dass wir stumm wären. Das ist so nicht richtig. Der Begriff ist diskriminierend und abfällig. Ansonsten bin ich offen und man kann mich alles fragen.

Wie begegnen Sie Menschen, die Sie aufgrund Ihrer Taubheit anders behandeln?

Carina-Laura Mechela: Am Anfang verhalten sich hörende Menschen mir gegenüber oft komisch. Meine Arbeitskollegen erklären den Patienten dann meine Taubheit, damit die hörenden Menschen verstehen können, dass ich sie sehr wohl behandeln kann.

Vanessa Wadewitz: Meistens schaut mich die Person lustigerweise mit einer blöden Mimik an. Ich kläre dann mit meiner Körpersprache auf, wie man mit mir umgehen kann. Oft passt sich mein Gegenüber meiner Körpersprache an und wird lockerer.

Haben Sie auch schon bedrohliche Situationen erlebt?

Kinga Ostrowski: Gefährliche Situationen habe ich als solches noch



nicht erlebt, aber natürlich bin ich immer unsicher, wenn ich abends allein unterwegs bin. Ich kann ja nicht hören, ob sich jemand von hinten anschleicht, um mich zu überfallen. In Deutschland gibt es bisher kein System in der S- oder U-Bahn, das ich im Falle eines Übergriffs nutzen könnte. Die Notrufe sind leider nur für hörende ausgelegt, aber nicht für hörgeschädigte Personen, die in einen Bildschirm gebärden müssten.

Oder stellen Sie sich vor, ich bin am Bahnhof und warte auf den Zug: Plötzlich gibt es eine Durchsage, ein Sprecher informiert die Fahrgäste über eine Umleitung oder eine Not-situation, in der sofort gehandelt und evakuiert werden muss, und ich sitze da und bin erschrocken, weil ich nicht weiß, warum die Menschen um mich herum plötzlich eilig davonrennen. Das ist immer ein Schockmoment für mich. Es wäre schön, auch diese Informationen

schriftlich auf einem Bildschirm sehen zu können, oder noch besser, einen Gebärdensprachler zu sehen. Das ist heute technisch alles möglich, wird aber immer noch nicht umgesetzt. Selbst einfache Symbole, die eingeblendet werden könnten, wären schon hilfreich.

Wie beurteilen Sie das Verhältnis von aktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Gehörlosigkeit?

Kinga Ostrowski: Bisher nehme ich nicht aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, vor allem aufgrund der Sprachbarrieren, die überall herrschen. Ich bewege mich eher in meinem gebärdensprachlichen Umfeld, da kann ich ungezwungen sein und mich austauschen. Mit unseren Kolleginnen aus dem Praxisteam geht das auch, wir unterhalten uns ja alle in Gebärdensprache und gehen gemeinsam in Cafés, Kneipen, Discos usw.

Und es ist ja nicht so, dass Hörende auf einmal morgens aufwachen und sich sagen: So, jetzt gehe ich mal zu einer Gruppe Gehörloser und schaue, was passiert! Wir würden uns im besten Fall nur anstarren und eher langweilen. Und so geht es uns oft, wenn wir uns in der hörenden Mehrheitsgesellschaft bewegen. Die Erfahrung, als einziger Hörender unter vielen Gehörlosen

zu sitzen, muss man machen, um sich wirklich in uns hineinversetzen zu können.

Wie sehen Ihre beruflichen und privaten Zukunftspläne aus?

Carina-Laura Mechela: Ich möchte mich gern als Dentalhygienikerin spezialisieren und später eine Familie gründen.

Vanessa Wadewitz: Meine Zukunftspläne sind sehr vielseitig: Ich möchte mich im Bereich Verwaltung weiterbilden, vielleicht sogar Medizin studieren und eine Weltreise organisieren.

Kinga Ostrowski: Ich bin ganz frisch Mama geworden und jetzt erst einmal in Elternzeit. Kurz vor der Geburt habe ich einen achtmonatigen Fernlehrgang als Praxismanagerin erfolgreich abgeschlossen. Das wird nach der Rückkehr in die Praxis neben meinen Assistenzaufgaben eine neue Herausforderung für mich.

Was würden Sie sich für den Umgang mit hörenden Menschen wünschen?

Carina-Laura Mechela: Ich wünsche mir, dass Hörende mehr über den Umgang mit tauben Menschen lernen, um sie besser verstehen zu können. Das ist für mich für die Inklusion der Gebärdensprache sehr wichtig.

Vanessa Wadewitz: Alle Ärzte sollten Gebärdensprache-Kompetenz haben, so können sie auch gehörlose Mitarbeiter einstellen. In vielen Fällen kommen Gehörlose als Patienten ohne Gebärdensprachdolmetscher zum Arzt – aufgrund plötzlich auftretender Schmerzen oder weil der GS-Dolmetscher kurzfristig nicht kann, aus eigener Tasche bezahlt werden muss oder schlicht, weil das Gespräch vertraulich unter vier Augen geführt werden soll.

Statt also die Gebärdensprachdolmetscher bei Ärzten/Kliniken zu zahlen, sollten die Krankenkassen besser Gebärdensprachkurse für Ärzte unterstützen. So würden sie nicht nur die gehörlosen Patienten verstehen, sondern könnten Betroffenen auch die Möglichkeit zur Arbeit in ihrem Traumjob im medizinischen Bereich eröffnen.

Kinga Ostrowski: Ich möchte, dass hörende Menschen offen auf uns zukommen, neugierig und mutig sind, Fragen stellen und versuchen, sich mit uns zu verständigen – mit Händen und Füßen, Gesten und Mimik, von mir aus auch mittels Pantomime. Einfach jemanden abzulehnen, weil der andere ihn nicht sofort versteht, finde ich echt schade, denn das ist eine verpasste Gelegenheit. ■

Mehr Infos: www.vonschuleralarcon.de

Körperschmuck, Piercings und Ähnliches in einer Zahnarztpraxis

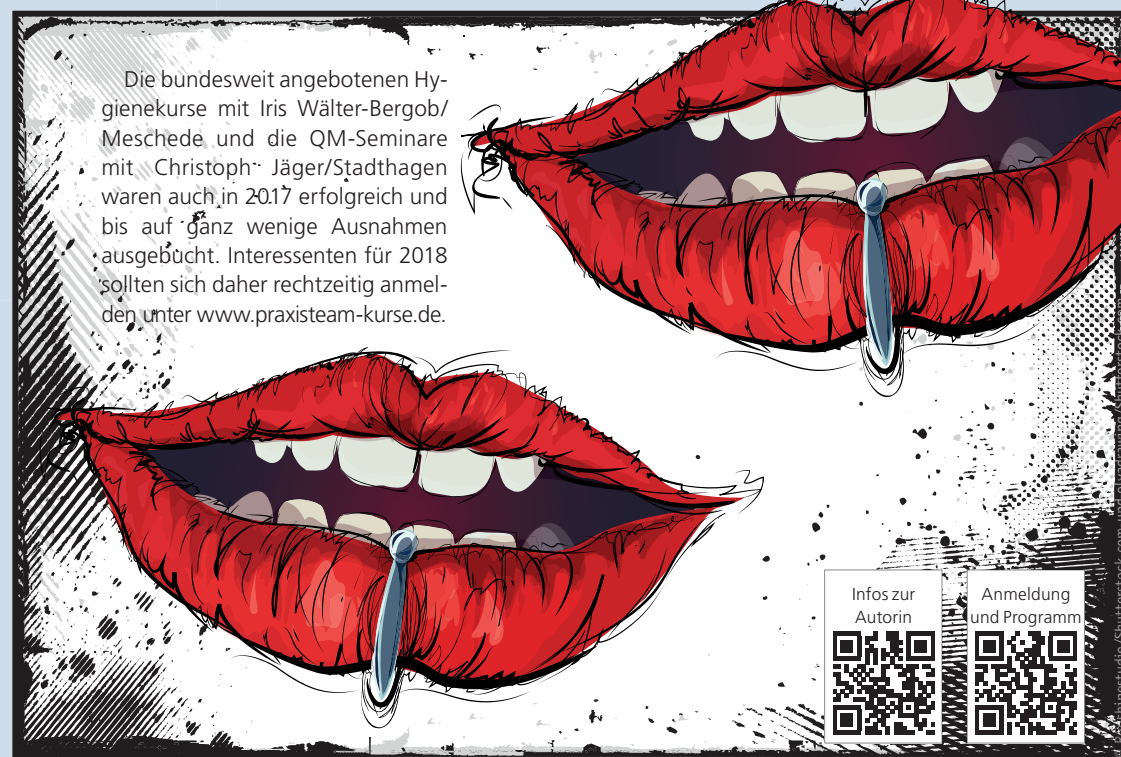
Nicht nur im Privatleben, sondern auch bei der Arbeit möchten wir in aller Regel gepflegt, stylish und modisch auftreten. Vorgegebene oder einheitliche Praxiskleidung lässt den Teammitgliedern dazu jedoch oft nur einen ganz kleinen Spielraum. Iris Wälter-Bergob klärt auf.

Was wären Mann und Frau ohne die wunderbaren fescchen Accessoires, mit denen der Körper verziert und herausgeputzt werden kann? Beliebte sind mittlerweile nicht mehr nur klassische Schmuckstücke wie Ohrringe, Armbänder, Ringe oder Uhren. Vielmehr geht der Trend hin zum „implementierten“ Körperschmuck in Form von Piercings, Tunnels und Tattoos – oder auch gerne mal zu farbenfrohen, mit kleinen Steinchen verzierten, künstlichen Fingernägeln. Und wie schon die berühmte Coco Chanel gerne betonte: „... soll [Schmuck] einen nicht wohlhabend erscheinenden, sondern schmückenden“.

Diesem Zitat schließe ich mich von ganzem Herzen an – solange dieser Schmuck im Privatleben seinen Platz hat. Im Praxisalltag sind all diese Prachtstücke nicht nur unangebracht, sondern auch, aus hygienisch-gesundheitlicher Sicht, inakzeptabel.

In erster Linie darf dabei nicht vergessen werden, dass Infektionen nicht nur von Patienten, sondern auch vom Behandlungsteam selbst ausgehen können. Daher wird in jeder Praxis zu Beginn sichergestellt, dass alle Teammitglieder frei von Infektionen sind. Ist diese Hürde überwunden, gehen wir näher auf unser wichtigstes Arbeitsmittel ein – die Hände:

Aus hygienischen Gründen eignen sich Ringe, Uhren, Armbänder oder andere Schmuckstücke und Accessoires an Händen oder Armen nicht zur Arbeit in der Praxis, da sich darunter gefährliche Bakterien sammeln können. Darüber hinaus wird



Die bundesweit angebotenen Hygienekurse mit Iris Wälter-Bergob/Meschede und die QM-Seminare mit Christoph Jäger/Stadthagen waren auch in 2017 erfolgreich und bis auf ganz wenige Ausnahmen ausgebücht. Interessenten für 2018 sollten sich daher rechtzeitig anmelden unter www.praxisteam-kurse.de.

die Reinigung und Desinfektion der Hände durch Schmuckstücke stark behindert. Auch zu lange oder gar künstliche Fingernägel stellen ein großes Risiko dar, da sie nicht ordnungsgemäß gereinigt werden können und im schlimmsten Fall sogar die Einweghandschuhe zerstören. Über beschädigte Einweghandschuhe entsteht während der Behandlung unweigerlich ein direkter Körperkontakt mit Speichel oder Blut des Patienten. Das ist nicht nur gefährlich für den oder die Praxismitarbeiter – sondern auch für die Patienten. Und außerdem: Welcher

Patient spürt schon gerne irgendwelche fremden langen Krallen in seinem Mund oder einen großen sperrigen Klunker? Ebenso wirken Nagellack oder andere Nageldekorationen in der Zahnarztpraxis wenig professionell und eher unappetitlich. Es ist ratsam, Fingernägel kurz, gut gepflegt und unlackiert zu halten, um einen professionellen Eindruck zu erwecken.

Ähnlich verhält es sich mit Tattoos, Piercings oder anderen Schmuckstücken: Nicht jeder teilt die Vorliebe für derlei Körperverzierungen. Vor allem älteren Patienten

könnten diese Accessoires als schmutzig oder gar anrühlich aufstoßen. Deshalb verinnerlichen Sie sich bitte, dass persönliche Vorlieben dieser Art ausschließlich ins Privatleben gehören. Sind Sie tätowiert, so passen Sie bitte Ihre Kleidung dementsprechend an. Das heißt, wählen Sie entsprechend der Tattooposition eine Praxiskleidung, welche das Tattoo verdeckt. Piercings sind, ähnlich wie Schmuck, Sammelstellen für Bakterien und sollen vor dem Dienst entfernt werden. Wenn Sie nicht ganz auf Schmuck verzichten möchten, ent-

scheiden Sie sich für kleine Ohrstecker – keinesfalls große Creolen oder Hänger, diese können hinderlich sein.

Dieses Thema ist auch aus Gesichtspunkten des Arbeitsschutzes bzw. Arbeitsrechts nicht zu unterschätzen. Schon 1995 wurde gerichtlich festgestellt, dass der Arbeitgeber unter arbeitsschutzrechtlichen Aspekten verbindliche Anweisungen zum (Nicht-)Tragen von Schmuck geben kann (Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein, Urteil vom 26.10.1995, Az. 4 Sa 467/95, Urteil auf www.dejure.org). Weiterhin liegt es im Ermessen der Praxis, über die Hygiene und den Arbeitsschutz hinausgehende Regelungen zum Tragen von Schmuck usw. zu treffen. So kann das Tragen von Schmuck oder Piercing gegen die Corporate Identity der Zahnarztpraxis verstoßen.

Allgemein ist festzuhalten, dass das generelle äußere Erscheinungsbild des Praxisteam nicht nur dazu dient, Infektionsrisiken vorzubeugen. Vielmehr verkörpert es das Image und den Ruf der Praxis. Und je besser die Reputation – desto sicherer ist auch Ihr persönlicher Arbeitsplatz! ■

Kontakt

Iris Wälter-Bergob

IWB Consulting

Hoppegarten 56

59872 Meschede

Tel.: 0174 3102996

info@iwb-consulting.info

www.iwb-consulting.info

Immer voll den Plan mit minilu

FUSSBALL-WM 2018

Jeder Preis ein Volltreffer: minilu.de



Halbfinale 1
Sankt Petersburg

Di, 10.7. 20 Uhr

☐ : ☐

Sieger VF 2 **Sieger VF 1**

Viertelfinale 1
Nischni Nowgorod

Fr, 6.7. 16 Uhr

☐ : ☐

Viertelfinale 4
Sotschi

Sa, 7.7. 20 Uhr

☐ : ☐

Achtelfinale 1

Sa, 30.6. 16 Uhr Kasan

☐ : ☐

Sieger C **Zweiter D**

Achtelfinale 2

Sa, 30.6. 20 Uhr Sotschi

☐ : ☐

Sieger A **Zweiter B**

Achtelfinale 3

So, 1.7. 16 Uhr Moskau

☐ : ☐

Sieger B **Zweiter A**

Achtelfinale 4

So, 1.7. 20 Uhr Nischni Nowgorod

☐ : ☐

Sieger D **Zweiter C**

Abschlusstabelle

-
-
-
-

Abschlusstabelle

-
-
-
-

Abschlusstabelle

-
-
-
-

Abschlusstabelle

-
-
-
-

GRUPPE A

Do, 14.6., 17 Uhr Moskau

Russland ☐ : ☐ **Saudi-Arabien**

Fr, 15.6., 14 Uhr Jekaterinburg

Ägypten ☐ : ☐ **Uruguay**

Di, 19.6., 20 Uhr Sankt Petersburg

Russland ☐ : ☐ **Ägypten**

Mi, 20.6., 17 Uhr Rostow am Don

Uruguay ☐ : ☐ **Saudi-Arabien**

Mo, 25.6., 16 Uhr Samara

Uruguay ☐ : ☐ **Russland**

Mo, 25.6., 16 Uhr Wolgograd

Saudi-Arabien ☐ : ☐ **Ägypten**

GRUPPE B

Fr, 15.6., 17 Uhr Sankt Petersburg

Marokko ☐ : ☐ **Iran**

Fr, 15.6., 20 Uhr Sotschi

Portugal ☐ : ☐ **Spanien**

Mi, 20.6., 14 Uhr Moskau

Portugal ☐ : ☐ **Marokko**

Mi, 20.6., 20 Uhr Kasan

Iran ☐ : ☐ **Spanien**

Mo, 25.6., 20 Uhr Kaliningrad

Spanien ☐ : ☐ **Marokko**

Mo, 25.6., 20 Uhr Saransk

Iran ☐ : ☐ **Portugal**

GRUPPE C

Sa, 16.6., 12 Uhr Kasan

Frankreich ☐ : ☐ **Australien**

Sa, 16.6., 18 Uhr Saransk

Peru ☐ : ☐ **Dänemark**

Do, 21.6., 14 Uhr Samara

Dänemark ☐ : ☐ **Australien**

Do, 21.6., 17 Uhr Jekaterinburg

Frankreich ☐ : ☐ **Peru**

Di, 26.6., 16 Uhr Moskau

Dänemark ☐ : ☐ **Frankreich**

Di, 26.6., 16 Uhr Sotschi

Australien ☐ : ☐ **Peru**

GRUPPE D

Sa, 16.6., 15 Uhr Moskau

Argentinien ☐ : ☐ **Island**

Sa, 16.6., 21 Uhr Kaliningrad

Kroatien ☐ : ☐ **Nigeria**

Do, 21.6., 20 Uhr Nischni Nowgorod

Argentinien ☐ : ☐ **Kroatien**

Fr, 22.6., 17 Uhr Wolgograd

Nigeria ☐ : ☐ **Island**

Di, 26.6., 20 Uhr Rostow am Don

Island ☐ : ☐ **Kroatien**

Di, 26.6., 20 Uhr Sankt Petersburg

Nigeria ☐ : ☐ **Argentinien**



Finale
Moskau

So, 15.7. 17 Uhr
 [] : []
Sieger HF 1 **Sieger HF 2**

Halbfinale 2
Moskau

Mi, 11.7. 20 Uhr
 [] : []
Sieger VF 4 **Sieger VF 3**

Spiel um Platz 3
Sankt Petersburg

Sa, 14.7. 16 Uhr
 [] : []
Verlierer HF 1 **Verlierer HF 2**

Viertelfinale 2
Kasan

Fr, 6.7. 20 Uhr
 [] : []

Viertelfinale 3
Samara

Sa, 7.7. 16 Uhr
 [] : []

Achtelfinale 5

Mo, 2.7. 16 Uhr Samara
 [] : []
Sieger E **Zweiter F**

Achtelfinale 6

Mo, 2.7. 20 Uhr Rostow am Don
 [] : []
Sieger G **Zweiter H**

Achtelfinale 7

Di, 3.7. 16 Uhr Sankt Petersburg
 [] : []
Sieger F **Zweiter E**

Achtelfinale 8

Di, 3.7. 20 Uhr Moskau
 [] : []
Sieger H **Zweiter G**

Abschlusstabelle

- 1
- 2
- 3
- 4

Abschlusstabelle

- 1
- 2
- 3
- 4

Abschlusstabelle

- 1
- 2
- 3
- 4

Abschlusstabelle

- 1
- 2
- 3
- 4

GRUPPE E

So, 17.6., 14 Uhr Samara
Costa Rica [] : [] **Serbien**

So, 17.6., 20 Uhr Rostow am Don
Brasilien [] : [] **Schweiz**

Fr, 22.6., 14 Uhr Sankt Petersburg
Brasilien [] : [] **Costa Rica**

Fr, 22.6., 20 Uhr Kaliningrad
Serbien [] : [] **Schweiz**

Mi, 27.6., 20 Uhr Moskau
Serbien [] : [] **Brasilien**

Mi, 27.6., 20 Uhr Nischni Nowgorod
Schweiz [] : [] **Costa Rica**

GRUPPE F

So, 17.6., 17 Uhr Moskau
Deutschland [] : [] **Mexiko**

Mo, 18.6., 14 Uhr Nischni Nowgorod
Schweden [] : [] **Südkorea**

Sa, 23.6., 17 Uhr Rostow am Don
Südkorea [] : [] **Mexiko**

Sa, 23.6., 20 Uhr Sotschi
Deutschland [] : [] **Schweden**

Mi, 27.6., 16 Uhr Jekaterinburg
Mexiko [] : [] **Schweden**

Mi, 27.6., 16 Uhr Kasan
Südkorea [] : [] **Deutschland**

GRUPPE G

Mo, 18.6., 17 Uhr Sotschi
Belgien [] : [] **Panama**

Mo, 18.6., 20 Uhr Wolgograd
Tunesien [] : [] **England**

Sa, 23.6., 14 Uhr Moskau
Belgien [] : [] **Tunesien**

So, 24.6., 14 Uhr Nischni Nowgorod
England [] : [] **Panama**

Do, 28.6., 20 Uhr Kaliningrad
England [] : [] **Belgien**

Do, 28.6., 20 Uhr Saransk
Panama [] : [] **Tunesien**

GRUPPE H

Di, 19.6., 14 Uhr Saransk
Kolumbien [] : [] **Japan**

Di, 19.6., 17 Uhr Moskau
Polen [] : [] **Senegal**

So, 24.6., 17 Uhr Jekaterinburg
Japan [] : [] **Senegal**

So, 24.6., 20 Uhr Kasan
Polen [] : [] **Kolumbien**

Do, 28.6., 16 Uhr Wolgograd
Japan [] : [] **Polen**

Do, 28.6., 16 Uhr Samara
Senegal [] : [] **Kolumbien**